Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen außerhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schousvaal. — Mainz: D. Franz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füßli & Co., Zürich.

Nr. 416. [32. Jahrgang.] Berlin, Dienstag den 5. September 1893, Abends. [32. Jahrgang.] Nr. 416.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Expediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.,** sowie die **Post-Expeditionen** für **8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung; unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248.**

Wochen-Abonnement.

Für die **Reise-Saison** haben wir ein **Wochen-Abonnement** auf unsere Zeitung eingerichtet. Dasselbe beträgt für die Woche mit **zweimaliger täglicher** Kreuzband-Sendung innerhalb des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie ℳ **1,20,** für die übrigen Staaten ℳ **1,50.** Um die Abonnenten regelmäßig und pünktlich in den Besitz der Zeitung zu setzen, ist es erwünscht, daß beim Wechsel des Aufenthaltsortes die Expedition 1—2 Tage vorher davon Kenntniß erhält.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 5. September.

Die nächste Konsequenz der jährlichen Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands sind regelmäßig lebhafte Auseinandersetzungen zwischen liberaler und katholischer Presse über die politischen Folgerungen, welche aus dem Verlauf und den Beschlüssen solcher Versammlungen etwa zu ziehen wären. Der Grund dieser Erscheinung liegt möglicher Weise vor Allem in der politisch stilleren, ereignißärmeren Zeit, in welche jene Versammlungen und deren publizistische Erörterung zu fallen pflegen. Ein Einfluß der letzteren in thatsächlicher Richtung auf die Parteiverhältnisse ist jedenfalls bisher nicht bemerkbar gewesen; man könnte somit ohne Bedenken theilnahmslos daran vorbei gehen, ohne den eigenen Lesern ein beachtenswerthes Kriterium für die Beurtheilung der politischen Lage vorzuenthalten. Immerhin ist es zur Kenntniß der Tagesströmungen nicht ganz ohne Interesse, von diesen Auseinandersetzungen Notiz zu nehmen, und aus diesem Gesichtspunkte möge ihrer denn auch an dieser Stelle gedacht sein.

Die Wahrscheinlichkeit, daß in diesem Jahre der Versuch gemacht werden würde, aus dem Verlauf des in Würzburg abgehaltenen Katholikentages ganz besonders weitgehende Folgerungen in dem Sinne zu ziehen, in welchem die Wünsche der Liberalen liegen, hat sich in vollem Maße erfüllt. Bei der Entscheidung über die Militärvorlage ist bekanntlich ein großer Theil des Zentrums der Führung des Herrn Lieber nicht gefolgt, und die dissentirenden Herren sind theilweise in Würzburg nicht erschienen. Daraus folgert nun die Presse der liberalen Seite, obgleich auf dieser die Meinungsdifferenzen und die Spaltung bei der Berathung und der Entscheidung über die Heeresreform nicht viel geringer waren, als beim Zentrum, die Würzburger Versammlung sei die unbedeutendste seit langen Jahren gewesen, und es sei allerhöchstens zur Konstatirung einer limitirten Einigkeit gekommen.

Mit ganz besonderer Gefflissentlichkeit glaubten namentlich die demokratisch-liberalen Blätter in Aussicht stellen zu sollen, daß der katholische Adel auf der Würzburger Versammlung durch Abwesenheit glänzen würde.

In dieser Hinsicht erwidert die „Köln. Volksztg." auf Grund der Thatsachen, daß der Adel sehr stark und in den Angehörigen der angesehensten Geschlechter, namentlich Süddeutschlands, vertreten war: „Ein Mitglied einer der hervorragendsten Adelsfamilien Westfalens führte den Vorsitz, und der adelige frühere Präsident der zweiten bayerischen Kammer war stellvertretender Vorsitzender."

Dazu, daß in der liberal-demokratischen Presse triumphirend betont wird, daß Freiherr v. Schorlemer-Alst und Freiherr v. Huene sowie seine Freunde fehlten, bemerkt das zuvor genannte rheinische Zentrumsblatt Nachstehendes:

„Wir hätten gewiß gewünscht, daß sowohl Freiherr v. Schorlemer-Alst, als Graf Ballestrem, Freiherr v. Huene und Dr. Porsch auf der Generalversammlung erschienen wären. Nichts stand Dem im Wege, und sie würden dort sicherlich freudig begrüßt worden sein. Ihr stets erwünschtes Erscheinen wäre in diesem Jahre besonders erwünscht gewesen, schon um den lieben Freunden des Zentrums rechts und links all das Kopfzerbrechen zu ersparen. Aber so steht die Sache denn doch nicht, daß nun wegen der Abwesenheit der genannten Herren die 40. Generalversammlung an Bedeutung hinter ihren Vorgängerinnen zurückgestanden hätte. . . . . Wir würden auf diese Angelegenheit überhaupt gar nicht zurückkommen sein, wenn in der Behandlung derselben nicht wieder so recht das heiße Bemühen der Gegner des Zentrums und im letzten Grunde auch der Gegner des Katholizismus sich verriethe, Zwietracht in unserm Lager zu säen und vorhandene Keime der Uneinigkeit zu entwickeln."

In ähnlicher Weise wird Punkt für Punkt das Bemühen der liberalen Presse, die Bedeutung des Würzburger Katholikentages nach jeder Richtung herabzumindern, von den Zentrumsorganen zurückgewiesen, wobei natürlich je nach Temperament und Gewohnheiten der einzelnen Blätter die Formen der Abwehr und des Angriffes mehr oder weniger drastisch sich gestalten. Ueberzeugt werden wird und will natürlich keine der streitenden Parteien; sofern sich jedoch ein Unterschied zwischen dem Verlauf und der Bedeutung des Katholikentages in diesem und den früheren Jahren in der That nachweisen lassen könnte, scheint derselbe doch wesentlich geringer, als die liberale Presse zu glauben sich den Anschein giebt. Es hat sich immerhin herausgestellt, daß die Punkte, in Bezug auf welche die Katholiken Deutschlands einig sind, zahlreicher und gewichtiger seien, als die, in Bezug auf welche bei den Liberalen Einigkeit herrschen soll. Soweit aber in gewissen Erscheinungen sich Ansätze finden, die sich als erfreuliche im Sinne der liberal-demokratischen Seite auffassen lassen könnten, ist gerade die liberale Presse wieder auf dem besten Wege, deren weitere Entwickelung zu hemmen, indem sie am Katholikentag in Würzburg Kritiken übt, die übers Ziel hinausschießen, und naturgemäß im anderen Lager den Entschluß, sich über politische Dinge in einer aus den Anforderungen der Zeit sich ergebenden Art und Weise auseinanderzusetzen, in das Gegentheil verwandeln.

Von den Kaisermanövern.

An den Oberpräsidenten der Rheinprovinz erging von Sr. Majestät dem Kaiser folgender, in den rheinischen Blättern gestern veröffentlichter Erlaß:

Es ist Mir eine wahre Herzensfreude gewesen, aus Anlaß der diesjährigen Manöver des 8. Armeekorps zum ersten Male seit Meiner Thronbesteigung Meine Schritte nach der Rheinprovinz lenken und mit der Kaiserin, Meiner Gemahlin, an der Stätte weilen zu können, an die sich für Uns so viele theure Erinnerungen knüpfen. Wie in früheren Jahren bei ähnlichen Anlässen die Bevölkerung der Rheinprovinz Meinem in Gott ruhenden Großvater und Seiner unvergeßlichen hohen Gemahlin, der Beschützerin von Koblenz, begeistert zujubelte, so hat dieselbe jetzt auch Mir und Meiner Gemahlin überall einen so überaus herzlichen und festlichen Empfang bereitet, daß Wir auf das Freudigste und Angenehmste dadurch berührt worden sind. Ganz besonders haben die Städte Koblenz und Trier sich durch prächtige Ausschmückung und sonstige Veranstaltungen hervorgethan, und haben diese erneuten Beweise treuer Gesinnung Unseren Herzen besonders wohlgethan. Ich kann daher bei Meinem Scheiden aus der Provinz nicht unterlassen, der gesammten Bevölkerung Meine lebhaftestes Anerkennung und Befriedigung, sowie Meinen und Meiner Gemahlin wärmsten Dank auszusprechen, und beauftrage Ich Sie, dies zu allseitiger Kenntniß zu bringen und dabei hervorzuheben, wie es Mir zur Genugthuung gereicht hat, daß auch die Truppen, trotz der in diesem Jahre in einzelnen Theilen der Provinz herrschenden landwirthschaftlichen Schwierigkeiten, bei der Bevölkerung eine durchaus freundliche und entgegenkommende Aufnahme gefunden haben.

Schloß Koblenz, den 2. September 1893.

(ges.) Wilhelm R.

An den Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

* * *

Aus Metz, 5. September, übermittelt „W. T. B." folgende Meldungen:

Bei dem gestrigen Paradediner toastete Se. Majestät der Kaiser auf das 16. Armeekorps und ernannte sich, um seiner Allerhöchsten Zufriedenheit mit den Leistungen des Korps Ausdruck zu geben, zum Chef des Infanterieregiments Nr. 145. Der kommandirende General des 16. Armeekorps, Graf v. Haeseler, dankte im Namen des Korps.

Der Bezirkspräsident bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß Se. Majestät der Kaiser mit besonderer Freude in Urville weile. Das eifrigste Streben Sr. Majestät, den Frieden zu erhalten und die friedliche Arbeit zu fördern, würde insbesondere auch den braven lothringischen Unterthanen Zeiten des dauernden Wohlstandes sichern. Für den ihm gewordenen begeisterten Empfang spreche Se. Majestät warmen Dank aus.

Wie aus **Washington** gemeldet wird, ist der neuernannte deutsche Botschafter Frhr. v. Saurma-Jelsch gestern vom Präsidenten Cleveland in Audienz empfangen worden. In den hierbei ausgetauschten Reden wurden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und den Unionsstaaten hervorgehoben und das Vertrauen zur Aufrechthaltung derselben ausgesprochen.

Die einzelnen Theile des Berichts über die Berathungen der **Börsen-Enquetekommission** sind nunmehr von den verschiedenen Herren, denen die Abfassung übertragen war, fertiggestellt. Zur Vornahme etwaiger redaktioneller Aenderungen wird am 26. d. M. (und nicht, wie irrthümlich von einer Seite gemeldet wurde, in diesen Tagen) eine Subkommission zusammentreten, bestehend aus dem Vorsitzenden der Börsen-Enquetekommission, Präsidenten der Reichsbank Dr. Koch, dem Geheimen Oberregierungsrath Dr. Hoffmann vom Reichsjustizamt und den Referenten. Im nächsten Monat dürfte dann die Börsen-Enquetekommission als solche noch einmal zusammentreten, um die endgültige Feststellung des Berichtes zu beschließen.

Mit der Veröffentlichung der Vorschläge behufs Organisation des Handwerks und der Regelung des Lehrlingswesens sind **Handwerkerfragen** wiederum mehr in den Vordergrund der politischen Erörterung gerückt worden. Diese Fragen haben sich im Laufe der Zeit in eine Reihe von Einzelbestrebungen zersplittert, so daß es oft nicht leicht war, den Ueberblick über das Gesammtgebiet dieser Fragen zu behalten. Als ein willkommenes Hülfsmittel zu letzterem Zwecke kann ein im Hinblick auf jene amtlichen Publikationen gerade rechtzeitig erschienenes Buch gelten, in welchem Herr Hugo Boettger in Hildesheim eine gewerbepolitische Studie über „das Programm der Handwerker" bietet.*)

Die Schrift hat sich die Aufgabe gestellt, die Handwerkerfrage in ihrer gegenwärtigen Gestalt einheitlich darzustellen, das Wesen der Frage, ihre Geschichte, das Handwerkerrecht, die neuere Gewerbepolitik und die Forderungen der Handwerker zu schildern. In der gewerbepolitischen Literatur finden sich mancherlei Arbeiten über einzelne Theile dieser Fragen, so über die Geschichte des Kleingewerbes und der Handwerkerbewegung, Monographieen über die soziale und wirthschaftliche Lage des Handwerks, Kritiken einzelner Theile des Handwerkerprogramms, so des Befähigungsnachweises, des Innungs- und des Lehrlingswesens, der Frage der Handwerker- und Gewerbekammern, des Submissionswesens, der Gefängnißarbeit, der Abzahlungsgeschäfte 2c. 2c., aber eine einheitliche Schilderung und Kritik des ganzen Gebietes der deutschen Handwerkerfrage war bisher nicht vorhanden, und in sofern wird die Arbeit Boettger's Vielen, auch wenn sie im Einzelnen seinen Standpunkt zur Sache nicht theilen, als Orientirungsmittel willkommen sein.

Die in **Ausführung der Beschlüsse der Frankfurter Ministerkonferenz** im Reichsschatzamt stattfindenden **Berathungen** haben heute ihren Anfang genommen. Als Kommissaire der Bundesregierungen zu der Weinsteuer-Konferenz, welche unter Leitung des Direktors im Reichsschatzamte Aschenborn heute begann, fungiren der Geh. Finanzrath Erdtmann und der Geh. Ober-Regierungsrath Frhr. v. Wilmowski, für Bayern: Ministerialrath Geiger, für Württemberg: Ministerialrath Zeller, für Baden: Geh. Rath Glockner und Ministerialrath Greller, für Hessen: Ober-Steuerrath Deisler resp. Geh. Ober-Steuerrath Engisch, für Lübeck Senator Dr. Klug, für Hamburg Kaufmann Poltzhusen, für Elsaß-Lothringen Regierungsrath Hein. An der Tabaksteuer-Konferenz, welche am 6. unter Leitung des Staatssekretairs Dr. Grafen v. Posadowsky beginnt, nehmen Theil für Preußen: Geh. Ober-Finanzrath Rathjen, für Bayern: Ministerialrath Sielen, für Sachsen: Geh. Finanzrath v. Körner, für Baden: Geh. Ober-Finanzrath Scherer und Geh. Finanzrath Hildebrandt, für Hessen: Ober-Steuerrath Deisler, Geh. Ober-Steuerrath Engisch, für Bremen: Kaufmann Freese, für Hamburg: Syndikus Roelofs, für Elsaß-Lothringen: Ministerialrath Ceetmann.

Die Lage der **Armenier** im türkischen Kleinasien wird neuerdings wieder zum Gegenstand der Agitation gemacht in einer Broschüre, als deren Verlag eine gar nicht existirende „Jeune Turquie" in Konstantinopel angegeben wird. Das Pamphlet trägt den Titel: „The Armenians and the Turks under Sultan Abdul Hamid". Wenn auch nicht der Gebrauch der englischen Sprache darauf hinwiese, so würde schon der Inhalt genügen, um es für jeden einigermaßen Kundigen außer Zweifel zu stellen, daß er es wieder mit einer Machenschaft des berüchtigten armenischen Komitées in London zu thun hat. Sogar die Person des Sultans Abdul Hamid bleibt von Angriffen nicht verschont. Wenn die Armenier es darauf abgesehen haben sollten, die Sympathieen, welche ihrer Sache etwa in Europa entgegengebracht werden möchten, gründlich zu verscherzen, so erreichen sie den Zweck auf diesem Wege jedenfalls am sichersten. Ist doch die öffentliche Meinung Europas einstimmig in der Anerkennung der Thatsache, daß Sultan Abdul Hamid für alle seine Unterthanen, welcher Nationalität oder Religion sie angehören mögen, von dem gleichen Wohlwollen beseelt ist und der Pflege ihrer Wohlfahrt unausgesetzt die regste Fürsorge widmet.

Rundschau im Auslande.

Das Hauptinteresse der Entwickelung der **irischen** Homerule-Frage konzentrirt sich jetzt im Hause der Lords. Die Pairs, bemerkt der „Observer", genießen manche Vortheile zur Klarlegung einer solchen Kontroverse. Eine erbliche Kammer hat wenigstens das voraus, daß ihre Mitglieder nicht beständig darnach zu fragen haben, ob sie ihre Mandate auch verlieren. Parteibande sind ferner bei den Lords nicht so wirksam, wie bei den Gemeinen. Das Gewicht des Oberhauses wird sich in überwältigender Weise zu Gunsten der Unionisten geltend machen. Nach allgemeiner Schätzung werden nicht mehr als vier Dutzend Lords sich finden, die für die Bill stimmen, während die Majorität dagegen drei bis vierhundert beträgt. An sich selbst kommt es natürlich auf die Zahl wenig an. Aber die moralische Wirkung des Verdammungsurtheils einer Versammlung, welche die Landinteressen, die Finanzwelt und die Großindustrie Großbritanniens repräsentirt, wird desto schwerer in die Waagschale fallen. Bei den meisten, wenn nicht bei allen Gesetzvorlagen, welche das Oberhaus sonst vorworfen hat, kann man dreist behaupten, daß die ins Spiel kommenden Fragen derartige waren, daß die Pairs Sonderinteressen hatten, die mit denen des übrigen Volkes nicht zusammenfielen. Bei der Homerule-Vorlage kann man das aber nicht sagen. Ein Lord hat nicht mehr oder weniger Interesse als jeder gewöhnliche Engländer daran, ob Irland ein eigenes Parlament und eine eigene Exekutive haben soll oder nicht. Nach parlamentarischem Brauch macht eine Ablehnung seitens der Lords weder die Abdankung des Ministeriums, noch die Auflösung des Parlaments nothwendig. „Wenn aber", so schließt das Londoner Blatt, „ein Ministerium ins Amt gekommen ist kraft der angeblichen Nothwendigkeit, ein bestimmtes Gesetz durch das Parlament zu bringen, wenn dieses Gesetz vom Oberhause verworfen wird mit einer Mehrheit, die sich nicht ändern läßt durch einen Pairsschub, und wenn das einzige Mittel, die Opposition der Lords zu brechen, darin besteht, das Prinzip der Majorzegel durch allgemeine Wahlen bestätigen zu lassen, so hat das Ministerium keine andere Wahl, als an das Land Berufung einzulegen, und das ohne Verzug, oder sich dem Vorwurf auszusetzen, daß das Gesetz, welchem es sein politisches Dasein verdankt, nicht von dringender oder Alles überwiegender Wichtigkeit ist."

Sir Henry Norman, der Gouverneur von Queensland, ist an Stelle des Lord Lansdowne zum Vizekönig von Indien ernannt worden.

Die **französische** Presse beschäftigt sich mit der Niedermetzlung der französischen Missionaire in der chinesischen Provinz Hopeh. Dieselbe wurde veranlaßt durch die Hülfeleistung mehrerer Franzosen an der Entdeckung derjenigen Chinesen, welche die schwedische Mission zerstört hatten. Mehrere Franzosen sollen gefoltert, andere gegeißelt und mit glühenden Eisenstangen durchbohrt worden sein. Der französische Konsul Hanko konnte sich mit seiner Familie nur durch die Flucht retten.

Durch die kürzlich in der Amtszeitung der **spanischen** Regierung veröffentlichte neue Armeeeintheilung wird das Heer folgenden sieben Generalkommandos unterstellt: 1. Madrid (General Vermudez-Reina), 2. Sevilla (General Chinchilla), 3. Valencia (General Lasso), 4. Barcelona (Marschall Martinez Campos), 5. Saragossa (General Bargis), 6. Burgos (General Weyler), 7. Leon (General Sanchez).

Aus **Wien** wird der „Köln. Ztg." telegraphirt: Aufsehen macht die überaus freundliche und herzliche Belobigung des polnischen Adels und des galizischen Statthalters durch den Kaiser Franz Josef in seiner Antwort auf die Ansprache des Landmarschalls in Jaroslau; man legt hier der kaiserlichen Rede eine besondere Bedeutung für die innere Politik bei, bestreitet jedoch irgendwelche Beziehung auf die auswärtige Politik.

Wie der „Times" aus Sansibar vom gestrigen Tage gemeldet wird, verlassen Oberst Colville und seine Begleiter heute Sansibar, um sich über Mombasa nach **Uganda** zu begeben.

In **Nordamerika** scheint sich der Geschäftsgang wieder etwas zu bessern. Wie der „Times" aus Philadelphia gemeldet wird, haben 2000 Arbeiter einer Fabrik in Lawrence (Massachusetts) die Arbeit wieder aufgenommen, desgleichen 500 Arbeiter der Nähgarnfabrik Clark in Rhode-Island. Die Carnegie-Stahlwerke in Homestead sind wieder eröffnet.

Parlamentarisches.

* Am 2. September ist das Mitglied des Herrenhauses Graf Karl v. Berlepsch, Erbkämmerer in Kurhessen und Oberversteher des ritterschaftlichen Stiftes Kaufungen, nach langen Leiden verstorben. Am 17. Februar 1821 zu Langensalza geboren, war er durch Allerhöchsten Erlaß vom 16. November 1867 aus besonderem königlichen Vertrauen auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen und am 29. Januar 1868 in dasselbe eingetreten.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 5. September.

* Se. Majestät der Kaiser und König erfreut sich nach den hierher gelangten Nachrichten, trotz der Anstrengungen der letzten Tage, andauernd des besten Wohlbefindens. In gewohnter Weise erledigt Allerhöchstderselbe täglich die laufenden Regierungsangelegenheiten, nimmt Vorträge entgegen und ertheilt Audienzen. Gestern Abend traf Se. Majestät kurz vor 10 Uhr zu Wagen von Metz wieder auf Schloß Urville ein. Am heutigen Tage wohnte der Kaiser mit den königlichen Prinzen, den Fürstlichkeiten und den fremdherrlichen Offizieren 2c. dem Korpsmanöver des 16. Armeekorps bei, welches in zwei Parteien sich getheilt hatte. Nach dem Schluß der heutigen Manöver begiebt sich Se. Majestät nach Metz, woselbst im Allgemeinen Militairkasino eine größere Galatafel stattfindet, wozu vornehmlich die Spitzen der Zivilbehörden mit Einladungen beehrt sind. Nach Aufhebung der Tafel erfolgt die Rückkehr Sr. Majestät und der Herren seiner Umgebung nach Schloß Urville.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ist, von Köln kommend, gestern Abend in Wilhelmshöhe bei Cassel eingetroffen, wo Allerhöchstdieselbe von nun ab bis auf Weiteres mit den kaiserlichen Kindern zu verbleiben gedenkt.

* Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold traf heute Nachmittag 12½ Uhr von Jagdschloß Glienicke hier ein und begab sich nach erfolgter Ankunft hierselbst zu Wagen vom Potsdamer nach dem Lehrter Bahnhof, um sich von dort mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge gleich nach 1 Uhr nach Gravenstein in Holstein zu begeben. Dort beabsichtigt Höchstdieselbe zum Besuch bei ihrer erlauchten Mutter, der Herzogin Adelheid, einen etwa 8 bis 10tägigen Aufenthalt zu nehmen und dann mit ihrer Begleitung direkt nach Berlin zurückzukehren. Um dieselbe Zeit wird dann auch Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von seiner Reise nach Schweden in Potsdam zurückerwartet. Die Kinder des prinzlichen Paares verbleiben während der Abwesenheit der erlauchten Eltern auf Jagdschloß Glienicke.

---

* Der Fürst Wolkonsky ist mit Familie nach mehrtägigem Aufenthalt hier nach Paris gereist.

* Der Fürst Orlow ist gestern aus Hamburg hier angekommen und hat im Hotel Continental Wohnung genommen.

* Die Fürstin Lginsta ist gestern aus Rußland hier angekommen und im Hotel Continental abgestiegen.

* Die Fürstin Obelinsky ist nach kurzem Aufenthalt hier nach Rußland zurückgekehrt.

* Der deutsche Gesandte in Luxemburg, Graf Wallwitz, ist aus Luxemburg hier angekommen und wohnt im Hotel Kaiserhof.

* Der deutsche Generalkonsul in Smyrna Jsannius ist von dort hier angekommen und hat im Hotel Reichshof Wohnung genommen.

* Der deutsche Kommissar für die Weltausstellung in Chicago, Geheimrath Wermuth, ist aus Dresden hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* Der Senator Dr. Klug ist aus Lübeck hier angekommen und wohnt im Hotel Royal.

* Der Syndikus Roelofs ist aus Hamburg hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

* Der königlich sächsische Kammerherr Graf Keyserling ist aus Rautenberg hier angekommen und hat im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen.

* Der rumänische General Badisteanu ist aus Bukarest hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* Der englische Botschaftssekretair Edward Thornton ist aus Petersburg hier eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Generallieutenant Oberhoffer, Ober-Quartiermeister, Allerhöchst beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Landesaufnahme, ist, behufs Theilnahme an den Kaisermanövern, nach Metz abgereist.

* Es haben Berlin verlassen: Der Generalstabsarzt der Armee, Wirklicher Geheimer Ober-Medizinalrath, Chef des Sanitätskorps und der Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums, Prof. Dr. v. Coler, der Generalmajor v. Sick, Abtheilungschef im Großen Generalstabe, und der Major Mathieu von der 1. Ingenieur-Inspektion, Mitglied des Ingenieur-Komités.

Es sind hierher zurückgekehrt: Der Generalmajor Spitz, Inspekteur der Landwehr-Inspektion Berlin, der Generalarzt 1. Kl. Dr. Opitz, Korpsarzt des 3. Armeekorps, der Oberst v. Brikke und Oberstlieutenant von Keiser, Abtheilungschefs im Kriegsministerium, der Oberstlieutenant v. Ekensteen vom Kriegsministerium, sowie die Majors: von Spalding, Präses der 3. Remonte-Ankaufskommission, Lueder vom Kriegsministerium, Gronau vom Großen Generalstabe, und Henigst vom königlich bayerischen Generalstabe, kommandirt zum Großen Generalstabe.

Liegnitz, 3. September. Wie von dem hiesigen königlichen Regierungspräsidenten Prinzen Handjery dem Landwirthschaftlichen Zentralverein für Schlesien mitgetheilt worden, sind auf die von ihm ausgegangene Anregung bisher in Bunzlau, Freystadt, Grünberg, Greiffenberg, Hainau, Hirschberg, Hoyerswerda, Lauban, Liebau, Lüben, Markstadt, Neusalz, Neustädtel, Polkwitz, Priebus und Sagan Kommunale Arbeitsnachweisestellen zu dem Behufe, Arbeit suchenden Personen Arbeitsgelegenheit unentgeltlich nachzuweisen, errichtet worden. Mit Rücksicht darauf, daß der größte Theil der Arbeit suchenden Elemente vom Lande stammt und auch nicht zu erwarten ist, daß sämmtlichen arbeitslosen Personen in den Städten Arbeitsgelegenheit nachgewiesen werden kann, würde es sowohl im Interesse der Städte als auch des platten Landes liegen, wenn ein Theil dieser Personen ihrer früheren Arbeit in landwirthschaftlichen Betrieben wieder zugeführt werden könnte. Der Regierungspräsident bringt demgemäß in Vorschlag, seitens der landwirthschaftlichen Vereine Meldestellen für Arbeitgeber, welche Arbeiter für landwirthschaftliche Betriebe zu engagiren wünschen, einzurichten und diese Meldestellen in ständige Verbindung mit den nächsten städtischen Arbeitsnachweisestellen zu setzen, um so eine Ueberführung der überschüssigen Arbeitskräfte von den Städten in die landwirthschaftlichen Betriebe zu ermöglichen. Diesen Vorschlag des Regierungspräsidenten bringt jetzt der Vorstand des Zentralvereins zur Kenntniß der landwirthschaftlichen Vereine mit dem Ersuchen, die Einrichtung von Meldestellen für Arbeitgeber in Erwägung nehmen zu wollen. Der Regierungspräsident hat sich, falls derartige Meldestellen errichtet werden sollten, bereit erklärt, die Verwaltung der städtischen Arbeitsnachweisstellen mit entsprechender Anweisung zu versehen. (Schles. Ztg.)

Helgoland, 3. September. Die gestrige Sedanfeier verlief in der schönsten Weise. Es herrschte auf dem Eiland ob des Ereignisses namentlich in der zweiten Hälfte des Tages eine festliche Stimmung sowohl unter den zahlreichen Badegästen wie unter der Bevölkerung. Eröffnet wurde die Feier durch Blasen eines Chorals von dem Falm herab, worauf um 11 Uhr auf der Düne ein Konzert stattfand. Nachmittags um 4 Uhr versammelten sich die Badegäste zu einem Festessen im neuen Konversationshause (Inhaber Gebr. Reimers). Der Badekommissar Frhr. v. Bodenhausen hielt eine patriotische Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Am Abend schmückte eine Illumination im großen Style den Strand des Unterlandes. Der Musikpavillon sowie die Front des Konversationshauses waren mit Lampions erleuchtet, während bengalische Lichter, in kurzen Zwischenräumen abgebrannt, die Umgegend des Strandes effektvoll erhellten. Viel Interesse erregte, nach den „Hamb. Nachr.", bei den Festtheilnehmern der Aufzug „der Beduinen nebst Kameel." Die Theilnehmer an dem Aufzug, sämmtlich Helgoländer junge Leute, etwa fünfzig an der Zahl, waren in afrikanische Tracht gekleidet. Der Häuptling ritt mit langer Büchse und Speer bewaffnet auf dem von vier jungen Leuten improvisirten Kameel bis vor das Konversationshaus, wo der Zug sich auflöste.

* **Sigmaringen,** 5. September. Der Ministerpräsident Graf Eulenburg hat sich in Begleitung des Regierungspräsidenten nach Hechingen und Burg Hohenzollern begeben. Von dort erfolgt heute Abend die Rückreise nach Berlin.

---

*) Das Programm der Handwerker, eine gewerbepolitische Studie von Hugo Boettger. Braunschweig, Albert Limbach.